

maasse vorhanden sind? Ist dies Ordnung, wenn man ferner die Behauptung liest, daß bei den Normalmaassen das Viertel sogar verhältnißmäßig größer ist; daß zwischen der Leipziger und Adorfer Elle eine Differenz von 3 Zoll besteht; wenn Sie ferner hören, daß in manchen Gegenden des Landes die Landwirthe genöthigt sind, 5 bis 8 verschiedene Buttergemäße herzustellen, weil in den benachbarten Städten das Maas so verschiedenartig ist? In welche Verlegenheiten müssen da die Landwirthe und Behörden kommen! Was soll man da entscheiden, wenn Bevortheilungen denunciirt werden, und was antworten auf die Frage, ob das Maas, was die Behörde herausgibt, auch richtig sei? Ich gestehe, daß ich von jetzt an gar nicht wage, darauf Antwort zu ertheilen, wenn ich befragt würde, ob das gestempelte oder geaichte Maas richtig sei oder nicht? Wenn das Ordnung sein und da ein Bedürfnis nicht vorliegen soll, so weiß ich mir das nicht zu erklären. Es wurde ferner von einem geehrten Sprecher vor mir behauptet, es müsse deshalb kein Bedürfnis vorhanden sein, weil keine Petitionen eingegangen wären. Dagegen muß ich erwidern, man hätte, da im Lande bekannt war, daß diese Gesetzworlage den Ständen schon beim vorigen Landtage zugegangen, zu deren Prüfung sogar eine Zwischendeputation niedergesetzt worden, vielmehr erwarten sollen, daß Petitionen gegen die Erlassung des Gesetzes eingehen würden, wenn das Volk der Regulirung des Maaswesens wirklich abgeneigt wäre. Es ist ferner der Kosten gedacht worden, welche jedes einzelne Individuum mit der Aenderung seiner Gemäße treffen würde. Allein wenn ein Privatmann keine Kosten haben will, so braucht er ja in seiner Haushaltung keine Aenderung eintreten zu lassen. Diese Aenderung erfolgt bloß mit den für den öffentlichen Verkehr bestimmten Gemäßen. Will er nun aber fremde Maasse controliren, so wird er sich mit dem neuen Maasse versehen müssen. Es ist ferner die Rücksicht hervorgehoben worden, die auf die Behörden zu nehmen sei. Ich glaube, die Behörden Sachsens haben gezeigt, daß sie arbeiten können und gern arbeiten; die obern Behörden haben aber auch dann billige Rücksicht genommen, wenn sie die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß die Behörden nicht im Stande seien, in der Zeit, in welcher die Regierung erwartet hatte, eine neue Einrichtung durchzusetzen, dies zu bewerkstelligen. Was die Umrechnung der Cataster anlangt, so wird diese so große Schwierigkeiten für die Behörden nicht im Gefolge haben. Es wird sich das damit ausgleichen, daß, wenn die gegenwärtigen Mißverhältnisse einmal regulirt sind, dann für die Behörden auch manche Erleichterungen hervorgehen werden.

Staatsminister v. Falkenstein: Ich bitte um die Erlaubniß, nur einige Worte hinzuzufügen zu dürfen, indem allerdings die Regierung das auf das vollständigste bestätigen muß, was von dem geehrten Herrn Bürgermeister aus Plauen gesagt worden ist. Es ist actenkundig geworden, in welcher Verlegenheit die Behörden gekommen sind, wenn sie entschei-

den sollten. Es ist daher widerlegt worden, was von dem Herrn Secretair bemerkt wurde, daß bei den Maassen eine solche Verschiedenheit wie bei den Gewichten nicht stattgefunden habe. Ich will hier keine Vergleichung anstellen, aber gewiß ist es, daß eine solche Ungleichheit in den Maassen mindestens stattfindet und daß sie nur mit dem Namen der größten Unordnung bezeichnet werden kann. Dagegen ist es mir erfreulich gewesen, eine Bestätigung meiner Ansicht in dem zu finden, was von dem Herrn Secretair in Beziehung des Münzwesens gesagt ist. Wenn irgend wo diese Angelegenheit Mißbelieben im Volke erzeugt hat, so geschah dies hauptsächlich durch die Art, wie gerade diese ganze Angelegenheit bei der Ausführung behandelt wurde, und dennoch haben wir aus dem Munde des Herrn Secretairs gehört, daß da, wo die Behörden mit Kraft und Umsicht aufgetreten sind, auch alle Welt nach dem neuen Systeme gern sich richtet. Wir können also es nicht den Bewohnern, sondern nur denen, die darauf zu sehen haben, zuschreiben. Es ist das um so erfreulicher, da nun um so sicherer zu erwarten ist, daß die neue Einführung des Maasystems weniger Noth machen werde. Wenn endlich von dem Herrn Bürgermeister aus Plauen noch bemerkt wurde, daß die Behörden mit Freuden sich dieser Angelegenheit unterziehen würden, so ist schon dadurch, zumal da er selbst an der Spitze steht, das Bedenken widerlegt, als wenn die Rücksicht auf die Behörden es nothwendig machte, daß man von dieser Maasregel abstrahiren müßte.

Secretair Bürgermeister Ritterstädt: Ich habe zuvörderst Einiges auf die Bemerkungen des Herrn Vicepräsidenten zu erwidern. Derselbe legte auf die zeitherigen Verhältnisse im Maaswesen um deswillen Gewicht, weil sie aus natürlichen Verhältnissen hergeleitet seien. Allein ich glaube, daß eben aus der Verschiedenheit dieser natürlichen Verhältnisse eine so große Verschiedenheit der Maasse, als wirklich besteht, entstanden ist. Man könnte, wollte man jenen Grund als gültig annehmen, am Ende dahin kommen, daß Jeder verlangte, nach dem Maasse seiner Kräfte oder nach der Länge seines Ellenbogens dasjenige zu bemessen, was sonst nach Scheffeln oder Ellen gemessen wird. Nun würde, was der Herr Vicepräsident gesagt hat, zwar dann gelten, wenn wir bereits ein allgemeines fest begründetes Maasystem hätten. Dann würde ich dagegen sein, daß man ein anderes einführt, bloß weil man es als auf einer wissenschaftlicheren Grundlage beruhend betrachtete. Allein das ist nicht der Fall, sondern unsere Maasse befinden sich in einer großen Verwirrung, die mir weit größer zu sein scheint, als diejenige war, welche beim Gewichte bestanden hat. Wenn man nun aber das Mittel aufsucht, jene Verwirrung zu heben, so muß man sich meines Erachtens zur Einführung des vorgeschlagenen neuen Systems entschließen, und so kann man unmöglich ein System einführen wollen, das auf keiner sichern Grundlage beruht. Wenn endlich noch geäußert worden ist, daß das Gutachten unserer Deputation dar-